

## A Sense of Harlem

Städtebauliche Denkmalpflege und Erbe als Symbolraum in New York City

SVENJA HÖNIG

### SUMMARY

Districts such as Harlem in New York define themselves within the city through more than just municipal ordinances or lines on a planning map. Out of the multiplicity of ascriptions, pictures and images, but also out of built cultural heritage, emerges a Sense of Place: a set of atmospheric, urban-spatial elements of possible identification that not only refer to an emotional experience of place, but are also reflected as a specific category in the designation of Historic Districts, for example by the New York City Landmarks Preservation Commission. This essay investigates Sense of Place in its entanglement with the heritage space of Harlem, both with regard to the term's usage and its potential as a category within New York's municipal conservation structure, and in relation to its role in creating social meaning and fostering identity. The example of the Central Harlem West Historic District – 130-132<sup>nd</sup> Streets is invoked to show how measures for the protection of an urban area are woven together with a specific local heritage narrative, one rooted in Afro-American history. In terms of its architectural character, this heritage is associated with the typical brownstone rowhouses of the district, while its social character is bound up with the symbolism of Harlem as a cultural center of hope and promise for the Black community in the 20<sup>th</sup> century. It is demonstrated that the conservation concept of the Historic District also involves the negotiation of social values, and by implication emotions; these in turn, it is suggested, are reflected in the notion of Sense of Place. Thus Sense of Place comes a category which allows social and conservationist aspects to emerge together – which at the same time makes them vulnerable and exploitable, for example by urban marketers.

### Wirksame Bilder

In einem Stadtführer aus dem Jahr 1997 heißt es über Harlem: „Harlem ... no other neighborhood in New York City conjures up such a diversity of images as does this section of northern Manhattan. To many, Harlem is the center of a dynamic community and the heart of a vibrant African American cultural heritage; others see Harlem as a symbol of urban blight and of societal failures of America; and to still other people Harlem is a treasure trove of underappreciated 19th- and early-20th-century architecture, especially rich in residential and ecclesiastical buildings. In part, each of these visions is true, for Harlem is an extremely diverse neighborhood with a complex history of development and change.”<sup>1</sup>

In diesem Zitat klingen bereits viele der Faktoren an, die für meine weiteren Erläuterungen eine Rolle spielen. Zunächst lässt sich festhalten, dass die Wirkmächtigkeit der aufgerufenen Bilder im angeführten Zitat von – zumindest westlicher – internationaler Reichweite sind. So lassen sich auch in Deutschland mit Harlem etwa Bilder eines US-amerikanischen Slums oder von Kriminalität assoziieren, aber auch von afroamerikanischer Kultur in Form von Jazz, Religion oder etwa den bürgerrechtlichen Bewegungen der *Black Community* in den 1960er Jahren. Über diese Sphäre eines (historischen) Symbolraums hinaus entstehen auch Bilder einer konkreten baulichen und städtischen Umgebung, die sich besonders über die als typisch charakterisierten Brownstone-Häuser (Abb. 1) in das mediale Gedächtnis eingeschrieben haben.

Einige dieser von Brownstone-Reihenhäusern geprägten Bereiche stehen als Historic Districts (HD) unter Denkmalschutz. Um die Bedeutung und Funktion der Historic Districts in Harlem zu verstehen, gehe ich zunächst in aller Kürze auf deren geografische Verortung in Manhattan und den historischen Hintergrund des Viertels ein und erläutere das denkmalpflegerische Konzept der Historic Districts. Anhand des Beispiels *Central Harlem HD* möchte ich aufzeigen, wie in diesem



Abb. 1: Typische Reihe an Brownstone-Häusern, Central Harlem West – Historic District – 130–132nd Street, NYC (2019)

denkmalpflegerischen Konzept auch soziale Werte und implizit ‚Emotion‘ verhandelt werden, was sich – so meine These – im Begriff des Sense of Place abbildet.

### Historische Zonen

Laut Definition der *New York City Landmarks Preservation Commission (LPC)* ist ein Historic District eine ausgewiesene Sektion einer Stadt, die einen besonderen Charakter oder eine spezielle historische, ästhetische Bedeutung oder einen Wert aufweist.<sup>2</sup> Um Historic District zu werden, muss das Areal außerdem folgende Kriterien erfüllen: „Represent at least one period or style of architecture typical of one or more eras in the City’s history, [...] Have a distinct ‚sense of place‘, [...] Have a coherent streetscape“.<sup>3</sup> Typisierung, offenbar bezogen auf eine Stadtidentität, Einheitlichkeit des ‚Ensembles‘ und der Genius Loci sind also die Eckmarker für die Ausweisung einer historischen Zone. Ähnlich dem Schutz von Denkmalbereichen oder Ensembles in Deutschland beziehen sich die Schutzbestimmungen auf das äußere Erscheinungsbild und die Struktur, wobei der nicht näher bestimmte Sense of Place sich sowohl auf die sozialen Bedingungen und Werte des Ortes beziehen lässt als auch auf die baulichen Objekte – im Sinne eines spezifischen Charakters oder einer Atmosphäre.<sup>4</sup>

Wie Gerhard Vinken aufarbeitete, liegt der qualitative Unterschied zwischen dem deutschen Denkmalmodell Ensemble und dem amerikanischen Historic District im Verhältnis zur Stadtplanung. Während sich der Historic District als „raumbezogenes Konzept denkmalpflegerischer Planungspraxis“<sup>5</sup> verstehen lässt, herrscht in Deutschland ein Verständnis getrennter Zuständigkeiten zwischen denkmalpflegerischen Schutzbestimmungen und Stadtplanungsinteressen vor.<sup>6</sup> Historisch sind die Historic Districts an die Gesetze zur Zonierung der Städte (Zoning Laws) gebunden, durch die es überhaupt möglich wurde, unter dem Stichwort „public welfare“ Eingriffe in das private Eigentumsrecht vorzunehmen, das in den USA einen weit höheren Stellenwert innehat, als dies in Deutschland der Fall ist.<sup>7</sup> So können Erhaltungsinteressen auf städtischer Ebene umsetzbar gemacht werden. Als Mittel der Stadtentwicklung und -planung, das unterschiedliche Bauzonen ausweist, wurde und wird diese Form der Zonierung in den städtischen Zentren unter anderem genutzt, um Immobilienpreise zu stabilisieren oder zu steigern, aber auch um Verslumungstendenzen entgegenzuwirken. Auch die Ausweisung eines Historic Districts konnte ab den 70er Jahren nachweislich zur Aufwertung eines Viertels beitragen.<sup>8</sup> Etabliert wurde das denkmalpflegerische Instrument des Historic District in Zusammenhang mit dem *Historic Preservation Act* von 1966.<sup>9</sup> Neben der Möglichkeit des Eingriffs bedeutet das Instrument Historic District aber auch die Möglichkeit, Eigentümer\*innen und lokale Communities in denkmalrechtliche Entscheidungsprozesse einbeziehen zu können.<sup>10</sup>

### Central Harlem Historic District

Harlem befindet sich im Norden Manhattans, südlich begrenzt durch den Central Park, im Westen durch die Morningside Heights mit dem Areal der Columbia University sowie dem Hudson River, im Osten durch den Harlem River und Queens beziehungsweise East Harlem und nach Norden durch das Viertel der Washington Heights. Neun jeweils wenige Blocks umfassende HDs lassen sich in Harlem verorten,<sup>11</sup> wobei ich in meinen folgenden Ausführungen das Augenmerk auf ein Beispiel, den *Central Harlem West – Historic District – 130–132nd Street*<sup>12</sup>, legen möchte. Was konkret mit den Bestimmungen für Historic Districts gemeint sein kann, soll ein Blick in die Schutzbestimmungen zum genannten Denkmalbereich aufschließen. Der *Central Harlem*

*Historic District* ist eine der jüngsten Listungen im Stadtgebiet New York Citys. 2018 wurde er nach einer öffentlichen Anhörung, die immer Teil des Verfahrens zur Listung ist, ausgerufen.<sup>13</sup> Im Rahmen der Anhörung werden Vertreter\*innen verschiedener Akteursgruppen, Bürgerinitiativen und Anwohner\*innen angehört, deren vorgetragene Meinungen Einfluss auf die Entscheidungen haben können, die wiederum von den Mitgliedern der Kommission (LPC) im Anschluss per Wahl getroffen werden.<sup>14</sup>

Im sogenannten *Designation Report* heißt es über die Bedeutung des Distrikts, es handle sich um eine bedeutende Enklave an Wohnungsbauphosphitektur, die die erste Hauptphase der Stadtteilentwicklung Harlems repräsentiere und an die substanzielle Rolle erinnere, die die afroamerikanische Gemeinschaft Harlems dabei spielte, politische und soziale Veränderungen in New York City und der Nation herbeizuführen.<sup>15</sup> Die Denkmalsbegründung zielt also auf zwei Bedeutungsebenen ab: erstens die architektonische beziehungsweise städtebaulich-historische Bedeutung, die sich auf die gut erhaltene Substanz der Reihenhäuser bezieht, die in ihrer als typisch charakterisierten Brownstone-Architektur das Stadtbild maßgeblich prägen (Abb. 2), sowie zweitens auf die soziale Bedeutung.

Die dreistöckigen Wohnungsbauten zeichnen sich durch ihre ornamentierten Sandsteinfassaden



Abb. 2: Häuser an der 131sten Straße, Central Harlem West – Historic District – 130–132nd Street, NYC (2019)

in verschiedenen Brauntönen aus sowie durch die höhergesetzten Hauseingänge, die über eine Treppe zu erreichen sind. Im Souterrain darunter waren oft Ladengeschäfte zu finden, die zwischenzeitlich jedoch größtenteils in Wohn- oder Kellerräume umgewandelt wurden, mit den entsprechenden baulichen Veränderungen. Die Hausnummer 107 an der 130sten Straße zeigt ein typisches Brownstone-House, bei dem durch den kontinuierlichen Betrieb der *New Amsterdam Musical Association* das Souterrain bis heute institutionell genutzt wird (Abb. 3). Das Haus wurde 1884 im sogenannten neugriechischen Stil (neo-grec-style) errichtet. Es verfügt über typische Elemente wie ein metallenes Gesims mit ornamentiertem Fries, schlichte Pilaster an den Fenstern und toskanische Säulen an der Tür. Neben der Repräsentation dieses populärsten architektonischen Baustils für Wohnhäuser dieser Zeit, steht das Gebäude stellvertretend für die soziale Bedeutung des Distrikts für die schwarze Community Harlems.<sup>16</sup> So ist die *New Amsterdam Musical Association* die älteste fortbestehende afroamerikanische Musikvereinigung der USA. Gegründet wurde sie 1904 und hat ihren Sitz seit 1922 in dem Gebäude an der 130sten Straße.<sup>17</sup>

Typisch ist diese Architektur, da sie nach dem Baukastenprinzip für eine kurze Periode im späten 19. Jahrhundert massenhaft errichtet wurde – die

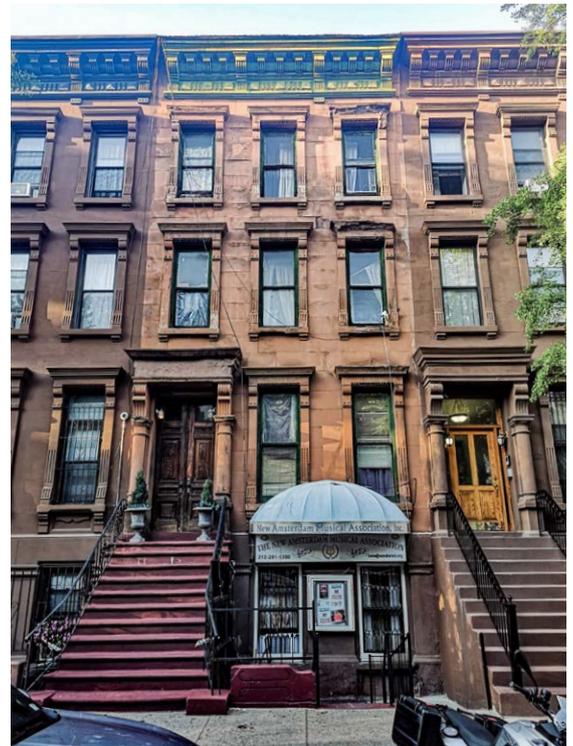


Abb. 3: Gebäude der New Amsterdam Musical Association, 107 West 130ste Straße, NYC (2019)

unterschiedlichen Ornamentierungen etwa konnten Bauherren aus dem Katalog auswählen.<sup>18</sup> Typisch ist sie auch für die Prozesse der Stadtentwicklung im 19. Jahrhundert in New York. Im Zuge der nördlichen Stadterweiterung wurde aus dem vormaligen Marschland Harlem ab den 1860er Jahren eine der modernsten und nobelsten Wohngegenden der Stadt.<sup>19</sup> Beinahe alle Reihenhäuser wurden in dem kurzen Zeitraum zwischen 1870 und 1910 errichtet.<sup>20</sup> Dieser rasante Ausbau erfolgte auf Grundlage von Immobilienspekulationen, was nach einem wirtschaftlichen Einbruch 1904/05 zu weitläufigem Leerstand führte. Dies hatte verschiedene Gründe: Einerseits verzögerte sich der geplante Ausbau der U-Bahn-Linie nach Norden, andererseits waren die Mieten zu hoch für die breite Bevölkerung und zeitgleich wurden weitere Gebiete nördlich in der Bronx und in Queens erschlossen, die mit noch moderneren Wohnvierteln zu Harlem in Konkurrenz gingen.<sup>21</sup> Relevant für das Erbe Harlems sind diese Entwicklungen, da sie die Grundlage für die Ansiedlung der afroamerikanischen Bevölkerung bildeten. Aufgrund des Leerstands begann man die Häuser zur Vermietung an *People of Color* zu öffnen – von denen man gewohnheitsmäßig und profitabel höhere Mieten als von Weißen verlangen konnte.<sup>22</sup> So wurde Harlem zur Zeit bis um den Ersten Weltkrieg ein Beispiel der generellen Entwicklung großer, segregierter Schwarzer Gemeinschaften in den USA.<sup>23</sup>

Unter den Ghettos<sup>24</sup> des Landes war Harlem jedoch ein Ausnahmefall: Als Symbol von Eleganz, Besonderheit und elitärem Wohnen mit breiten Straßen und modern ausgestatteten Häusern, stand das Viertel anderen eng bebauten Ghettos mit schlechten hygienischen Bedingungen diametral gegenüber und wurde daher zum verheißungsvollen Ort für die afroamerikanische Bevölkerung, was einen enormen Zuzug vorwiegend der Mittel- und Oberschicht angehöriger Menschen in den 1920er und 30er Jahren beförderte.<sup>25</sup> Namhafte Schwarze Musiker\*innen, Literat\*innen und andere Intellektuelle zog es in den Stadtteil, wodurch Harlem nun zum Hoffnung bringenden kulturellen Zentrum werden konnte in einer Epoche, die heute als „Harlem Renaissance“ bezeichnet wird.<sup>26</sup> Ab dem Ende der 20er Jahre setzte dann eine andere Entwicklung ein, die eine verstärkte Verslumung des Viertels verursachte, die sich bis in die 1950er und 1960er Jahre zuspitzte und sich in den 1980er und 1990er Jahren fortsetzte. Größter Faktor hierfür waren die hohen und steigenden Mieten, sodass zunehmende

Überbevölkerung, schlechtere Wohnstandards und wachsende Kriminalität die Folgen waren.<sup>27</sup>

Für die bauliche Substanz bedeutete dies einerseits aufgrund fehlender Sanierungen zunehmend schlechtere Wohnstandards und heruntergekommene Häuser. Andererseits blieben die ursprünglichen Viertel grundsätzlich erhalten, da nicht im großen Stil in die Stadtentwicklung investiert wurde. Die Reihen an Brownstone-Häusern sind so bis heute in großen Teilen vorhanden.

### Sozialer Erberaum

Der architekturhistorische Wert Harlems steht in Verbindung mit den sozialen Bedingungen und so auch Bedeutungen des Viertels für die *Black Community*. So war Harlem Verheißung für ein besseres Leben und Grundlage für die Ausbildung einer vielfältigen Kultur, und heute ist es ein wichtiges kulturelles Erbe das symbolhaft für afroamerikanische Kultur über Harlem hinaus steht.<sup>28</sup> Entsprechend konstatiert Cheryl Wall, dass Harlem im 20. Jahrhundert zu einem Symbol wurde, das Menschen afrikanischer Herkunft eine Neudefinition als „modern subjects“<sup>29</sup> ermöglichte. Von seinem Beginn als „black metropolis“<sup>30</sup> an, so Wall, hatte Harlem als „promised land“<sup>31</sup> oder „Mecca of the New Negro“<sup>32</sup>, wie es zeitgenössische Quellen bezeichneten, eine besondere Strahlkraft, die sowohl bei den Intellektuellen und Kulturschaffenden als auch bei der ‚einfachen‘ Bevölkerung Anklang fand und dadurch eine symbolische Bedeutung über die geografischen Grenzen des Viertels hinaus entfaltete.

Heutzutage ist Harlem als Resonanzraum für Erbe nach wie vor primär an die Zuschreibung *Black* gebunden, wobei dieses Erbe rückgebunden an seine städtische Materialisierung bleibt. Dies bestätigt sich auch in der Ausweisung des *Designation Reports* zum *Central Harlem Historic District*. Das städtische Areal war ab den 1920er Jahren eine hauptsächlich durch die Schwarze Mittelschicht besiedelte Nachbarschaft. Die Konzentration von Akademiker\*innen, Pfarrer\*innen, Schauspieler\*innen und Musiker\*innen schuf die Bedingungen, die die Gegend zum Knotenpunkt einer großen Vielfalt kultureller, religiöser, ziviler und politischer Aktivitäten gemacht habe – so argumentiert die Denkmalsbegründung.<sup>33</sup> Es wird also die soziale und kulturelle, also auch immaterielle, Bedeutungsebene des Distrikts aus einer Blütezeit abgeleitet. Als weiterer Identitätsanker in diesem Narrativ stehen die Bürgerrechtsbewegungen, insbesondere der 1960er

Jahre, im Fokus. So endet der *Designation Report* mit den Worten: „Central Harlem Historic District is a remarkable reminder of the substantial role that the African American community of Harlem played in creating political and social change in New York City and the nation.“<sup>34</sup> In der Sanierung des Viertels wird folglich auch die Chance einer neuen Identitätsbildung für die *Black Community* gesehen, die Harlem lange Zeit als einen prekären Slum erlebt hat. Insgesamt ist der HD in Central Harlem heute in einem fast vollständig sanierten Zustand, einige Häuser werden gerade saniert, einige stehen zum Verkauf und einige zeigen noch Spuren des Verfalls der jüngeren Geschichte (Abb. 4). Die Geschichte des Slums wird für das aktuelle ‚Erbe-Narrativ Harlem‘ jedoch wenig in Anspruch genommen. Dieses wird mehr im Sinne einer positiven Identitäts- und Sinnstiftung an eine kulturelle Blütezeit und Phasen politischer Selbstermächtigung der *Black Community* gekoppelt.

Ein weiterer Aspekt dieses *Black Heritage* ist jedoch, dass es zunehmend als bedroht angesehen wird: So mag auch die Ausweisung des HDs im Jahr 2018 keinem zufälligen Antrieb entsprungen sein. In den letzten Jahren sind Demonstrationen gegen Gentrifizierung mit protestierenden Anwohner\*innen, die sich gegen die Politik der Stadt sowie



Abb. 4: Sanierungszustand 104 West 130ste Straße, Gospel Temple Church of Christ, Kirchengebäude werden in weißer Farbe von den anderen Wohnhäusern in Brauntönen abgehoben, NYC (2019).

Praktiken von Vermieter\*innen wehren, in Harlem gängige Praxis geworden. Dadurch, dass Neuzugezogene oft der Weißen oberen Mittelschicht angehören, wird hier der traditionelle Konflikt der Gentrifizierung um ‚Klasse‘ um den Aspekt *race* erweitert.<sup>35</sup> Harlem als (soziales und symbolisches) Erbe scheint gerade dieses akute Bedroht-Sein Aufschwung verliehen zu haben.<sup>36</sup> Dies beweist neben der touristischen Vermarktung von Harlem Heritage Tours bis Jazzclub-Revivals auch eine Kommodifizierung der ‚Marke Harlem‘, die sich an die vor Ort lebende Schwarze Bevölkerung richtet, etwa durch Modelabels wie *Harlem American*.<sup>37</sup>

Im Sinne eines bedrohten und unbequemen Erbes<sup>38</sup> zeugt die Verbindung baulicher und sozialer Bedeutungen von einer bitteren Paradoxie. Denn dass Harlem auch aufgrund der exquisiten Wohnbebauung zum verheißungsvollen Ort für afroamerikanische Menschen wurde, ist nicht begründet darin, dass man einen lebenswerten Stadtteil für diese bauen wollte, sondern darin, dass ein für die weiße Oberschicht entworfenes Viertel auf dem kapitalistischen Immobilienmarkt fehlkalkuliert wurde. Auf meine bei einem Interview mit einem Vertreter der Bürgerinitiative *Save Harlem Now!*<sup>39</sup> gestellte – und offenbar sehr europäisch gedachte – Frage, ob der Historic District als ein soziales und kulturelles Erbe der *Black Community* für die Betroffenen im Widerspruch dazu stünde, dass dem architektonische Wert eine Planung für Weiße zugrunde liege, antwortete dieser mir, dass dies nicht der Fall sei. Immerhin begründe sich die gesamte Geschichte und Identität der afroamerikanischen Bevölkerung aus dem Verhältnis der Abhängigkeit und der Segregation von den Weißen.<sup>40</sup>

### Sense of Place

Wie Gerhard Vinken bereits 2017 aufzeigte, steht die Einführung der Historic Districts in engem Zusammenhang mit der US-amerikanischen Zonierungspraxis.<sup>41</sup> Die HDs erlebten nach 1966 einen regelrechten Boom, nicht nur weil die Kommunen und Planungsbehörden ihr Potenzial zur Umsetzung von Schutz- und Regulierungsmaßnahmen erkannten, sondern zugleich weil Bürger\*innen vielfach Anträge zur Eintragung von Flächendenkmälern stellten. Das große Interesse auf Ebene der Bürgerinnen wurde unter anderem dadurch begründet, dass mit den Distrikten das Gefühl der Zugehörigkeit, des Hingehörens (*belonging*) vermittelt wird und diese somit stärker identitätsstiftend für

die Gemeinschaften wirken als es Einzeldenkmale vermögen.<sup>42</sup> Diese Beobachtung deckt sich mit den Ausführungen in *History preserved – A guide to New York City landmarks and historic districts* von 1976. Hier werden die HDs als Areale beschrieben, die sich darüber definieren, dass sie das Leben der normalen Menschen, der „ordinary people“<sup>43</sup>, illustrieren, also Alltagsarchitekturen repräsentieren. So lassen sich, gedanklich, architektonische Wertzuschreibungen mit sozialen verbinden.

Die Kategorie des Sense of Place ist hieran anbindend nicht nur zu erfüllendes Kriterium für die Ausweisung eines HD, wie ich eingangs erwähnt habe, sie steht gewissermaßen in einem logischen Zusammenhang zum US-amerikanischen Kontext und geht damit über das Charakteristische und Atmosphärische oder das Stadtbildhafte – was auch bei europäischen oder deutschen Ausweisungen von Denkmalensembles benannt wird – hinaus.

Rosy Szymanski und John Schofield beschreiben Sense of Place als „subjective and emotional attachment people have to place“.<sup>44</sup> Das Bedauern des Verlusts des Sense of Place sei Ausdruck westlicher Gesellschaften in Zeiten der Globalisierung und repräsentiere die Angst vor dem Verlust des lokal Besonderen gegenüber dem global Einheitlichen.<sup>45</sup> Zum Verhältnis von Emotionalität, Individualität und Sense of Place schreiben sie: „[...] ultimately, sense of place is a personal matter; it is what individuals often think matters most, and what it is that characterizes a neighbourhood. It is something people feel strongly about. As Peter Read has explained (1996: 3), ‘People respond individually to locality ... and the culture with which they are familiar helps to enlarge, diminish, shape or transform it. Senses of belonging are allied to attachment and love, but the country must first become known and apprehended.’“<sup>46</sup>

Bezugnehmend auf Peter Read wird deutlich gemacht, dass der Sense of Place zwar durch Individualität und Emotionalität bestimmt ist, dabei aber wechselseitig abhängt vom Wissen um einen Ort: ohne Wissen kein Sense of Place. Einfühlung in Orte und ihnen verbundenes Erbe ist also keineswegs intuitiv, sondern erfordert Wissen und ist so gewissermaßen auch ‚exklusiv‘, folglich nicht automatisch jedem zugänglich.

Für den amerikanischen Landschaftshistoriker John Jackson ist Sense of Place in diesem Sinne an das gewachsen Städtische gebunden, etwas das über die Zeit geformt wird und als Resultat von Ha-

bitus oder Gewohnheiten entsteht.<sup>47</sup> Sense of Place sei eine merkwürdige und ambige, moderne Übersetzung des lateinischen Terminus *Genius Loci*, was heutzutage eher die Qualität einer Umgebung als etwas Göttliches meine. So stünde Sense of Place gewissermaßen konträr zur rationalen Planungspraxis der USA mit ihren Grid-Plänen.<sup>48</sup> Aus Diversität und Individualität entstünde also im Gegensatz zu Monotonie und Gleichförmigkeit vermeintlich ein Sense of Place. Daher kritisiert Jackson, dass durch die tiefe Verwurzelung der Amerikaner mit der Idee des Privateigentums als Inbegriff der Freiheit und Unabhängigkeit ein Fokus auf das (freistehende) Haus einhergeht, was ihm zufolge zu einer gewissen Vernachlässigung öffentlicher Orte und damit einer „public identity“, einem Sense of Place, führt. Gleichzeitig sei der Wunsch nach einem solchen identitätsstiftenden Moment sehr groß und es gebe eine hohe Ablehnung der ‚anonymen‘ amerikanischen Städte und vielerorts Bemühungen um die Vitalisierung von Stadtkernen. Beides stünde nicht unbedingt in einem Widerspruch, da trotz des Wunsches nach identitätsstiftenden, gemeinschaftlichen Räumen der amerikanische Freiheits- und Unabhängigkeitsgedanke tief verankert sei.<sup>49</sup>

### Sense als Essenz?

Hier schließt sich auch der Kreis zu den Historic Districts. Sie sind ebenso wie der Sense of Place einerseits an die Vorstellung des *belonging* und andererseits an das Städtische gebunden. Eben weil der Sense of Place die Angst vor dem Verlust des lokal Besonderen verkörpert, steht er in einem speziellen Verhältnis zur amerikanischen Stadt. Das Recht auf Eigentum, der Freiheits- und Unabhängigkeitsgedanke, genauso wie der Wunsch nach gemeinschaftlichen Räumen, die über Erbe und Identität definiert werden, sowie nach Sprech- und Mitbestimmungsrecht von Communities, formen nicht nur eine spezifische Denkmalpflege und das Instrument Historic District, sondern auch das Konzept Sense of Place. Sense of Place und Historic District lassen sich so, auch wenn letzterer enge Parallelen mit europäischen Modellen raumbezogener Denkmalpflege hat, als sehr amerikanisches Phänomen betrachten, das – zumindest gedacht – auf das demokratische Einbeziehen von Communities abzielt. Dass der Sense of Place als konkrete Kategorie Einzug in die Bestimmungsrichtlinien für HDs in NYC findet und nicht ausschließlich als diffus waberndes Phänomen emotionaler Bindung verbleibt, kann als

Ausdruck dessen gelesen werden. Er wird zur Kategorie, die soziale und denkmalpflegerische Aspekte miteinander in Verbindung treten lässt und gerade dadurch auch angreifbar und verwertbar wird, etwa im Sinne des Stadtmarketings.

Das Beispiel Harlem zeigt, dass diese Verbindung nicht heißen muss, dass Denkmalschutz mit dem Erhalt der Community vor Ort einhergeht: Letztere wird eher im Sinne einer Idee ‚bewahrt‘. Im Fall von Central Harlem ist der Bezug zur *Black Community* für das Erbe und den Sense of Place ausschlaggebend. Im Fall des Central Harlem Historic District rekurriert Sense of Place laut LPC vor allem auf einen „sense of community“<sup>50</sup> und einen „special character“<sup>51</sup>. So werden lokale und nationale Identitätsbildungen gestützt, die gerade im Zusammenspiel mit der modernen amerikanischen Großstadt ihre Wirkung entfalten. Die komplexe, in Teilen unbequeme Geschichte des Stadtviertels sowie auch die jüngsten Entwicklungen der Gentrifizierung zeigen, dass Erben ein streitbarer, zu erstreitender und verantwortungsschwerer Prozess bleibt; gerade weil er dem Zweck der Sinn- und Identitätstiftung in der Gegenwart unterliegt.

So sollte emotionale Erfahrbarkeit, wie sie der Sense of Place als Bindung an einen Ort, Gefühl der Zugehörigkeit, aber auch Angst vor seinem Verlust evoziert, auch nicht mit einer schwellenlosen, allen zugänglichen Teilhabe verwechselt werden. Nicht nur ist Wissen notwendig für die Erfahrbarkeit des Sense of Place, auch zeigt die lokale Aushandlung von Erbe, dass Selektion (bestimmter Narrative und Bedeutungen) für die Etablierung baulicher Schutzzonen ebenso erforderlich ist wie für die Etablierung identitätsstiftender Symbolräume.

In diesem Sinne gibt *Denkmal\_Emotion* Raum für Überlegungen zum (Selbst-)Verständnis einer Denkmalpflege, die ihren wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Auftrag nicht über ein uneinlösbares Objektivitätsversprechen engführt, sondern die eigene Teilhabe an emotionsgebundenen Wertzuschreibungen reflektiert. Der Blick über den Tellerrand – oder Atlantik in diesem Fall – in die US-amerikanische Denkmalpflege und auf das Beispiel Harlem kann hier Anreize geben.

## Abbildungsnachweis

1–4 Svenja Hönig

## Anmerkungen

- 1 Dolkart, Andrew/Gretchen, Sorin S.: *Touring Historic Harlem. Four Walks in Northern Manhattan*, New York 1997, S. 7.
- 2 New York City Landmarks Preservation Commission: *Landmark Types and Criteria*, <https://www1.nyc.gov/site/lpc/designations/landmark-types-criteria.page> (03.12.2020).
- 3 Ebd.
- 4 Hönig, Svenja: *Das atmosphärische Ensemble. Bauliche Objektgruppe oder stimmungshafte Erscheinung?*, in: *Archimaera*, H. 8, 2019, S. 49–64, hier S. 56.
- 5 Vinken, Gerhard: *Vorbild Amerika? ‚Historic Districts‘ und städtebauliche Denkmalpflege in den USA*, in: *Forum Stadt. Vierteljahresschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtentwicklung*, 44. Jg., H. 3, 2017, S. 251–270, hier S. 251.

6 Ebd.

7 Ebd., S. 254 f.

8 Ebd., S. 261.

9 Ebd., S. 253.

10 Vinken, *Vorbild Amerika*, 2017 (wie Anm. 5), S. 269.

11 Der quantitative Vergleich zu anderen Bereichen Manhattans oder auch anderer Boroughs wie Brooklyn zeigt, dass Harlem sowohl was die Anzahl als auch die flächenmäßige Größe angeht, keine hohe Repräsentation an Historic Districts aufweist. Vgl. New York City Landmarks Preservation Commission: *Discover New York City Landmarks* (offizieller Kartendienst), <https://nycplc.maps.arcgis.com/apps/webappviewer/index.html?id=93a88691cace4067828b1eede432022b> (02.12.2020).

12 Im Text als Central Harlem Historic District abgekürzt.

13 NYC Landmarks Preservation Commission: *Central Harlem-West 130th–132nd Streets Historic District 2018*.

14 NYC Landmarks Preservation Commission: *Hearings*, <https://www1.nyc.gov/site/lpc/hearings/for-the-public.page> (21.12.2020).

15 NYC Landmarks Preservation Commission, *Central Harlem*, 2018 (wie Anm. 14), III.

- 16 Ebd., S. 8.
- 17 Ebd., S. 22.
- 18 Ebd., S. 12.
- 19 Vgl. Osofsky, Gilbert: *Harlem. The making of a ghetto. Negro New York, 1890–1930*, 2. Auflage, New York 1971, S. 75.
- 20 Vgl. ebd., S. 75 f.
- 21 Dolkart/Gretchen, *Touring Historic Harlem, 1997* (wie Anm. 1), S. 14 f.
- 22 Vgl. Osofsky, Harlem, 1971 (wie Anm. 20), S. 92 f.
- 23 Vgl. ebd., S. 110.
- 24 Als Ghetto wird hier der aufgrund von race segregierte Teil einer US-amerikanischen Stadt bezeichnet, der auch z. B. durch kulturelle oder sprachliche Andersartigkeit von der Umgebung abgegrenzt wird. Der Begriff Ghetto wird im allgemeinen Sprachgebrauch für die Bezeichnung problematischer urbaner Räume verwendet und ist meistens negativ konnotiert. In dieser Funktion löst der Ghetto Begriff in den USA den Begriff Slum im Laufe des 20. Jahrhunderts ab. Im Unterschied zum Begriff Slum, der Kategorien wie Armut, moralischen Verfall oder Kriminalität evoziert, umfasst der Ghetto Begriff die zusätzliche Bedeutungsebene kultureller Unangepasstheit und Andersartigkeit, die sowohl Unterdrückung als auch Ermächtigung beinhalten kann. Vgl. Matlin, Daniel: *Harlem. The Making of a Ghetto Discourse*, in: *Race Capital? Harlem as Setting and Symbol*, hg. v. Andrew M. Fearnley und Daniel Matlin, New York 2019, S. 77.
- 25 Vgl. Osofsky, Harlem, 1971 (wie Anm. 20), S. 111.
- 26 Fearnley, Andrew M.: *From Prophecy to Preservation: Harlem as Temporal Vector*, in: *Race Capital?*, 2019 (wie Anm. 25), S. 27–46, hier S. 34.
- 27 Osofsky, Harlem, 1971 (wie Anm. 20), S. 135 f.
- 28 Zu den verschiedenen Narrativen und ihren Verwobenheiten siehe: Matlin, Daniel: *Harlem. The Making of a Ghetto Discourse*, in: *Race Capital?*, 2019 (wie Anm. 25), S. 71–90.
- 29 Wall, Cheryl: *Harlem as Cultural Capital in 1920s African American Fiction*, in: *Race Capital?*, 2019 (wie Anm. 25), S. 165–182, hier S. 165.
- 30 Ebd.
- 31 Ebd.
- 32 Ebd.
- 33 NYC Landmarks Preservation Commission, *Central Harlem*, 2018 (wie Anm. 14), S. 4.
- 34 Ebd., S. 26.
- 35 Chronopoulos, Themis: *Race, Class and Gentrification in Harlem Since 1980*, in: *Race Capital?*, 2019 (wie Anm. 25), S. 243–266, hier S. 243.
- 36 In der Denkmalpflege und den Heritage Studies ist dieses Phänomen benannt: Erst durch Distanz oder auch hiermit verbunden durch die Angst vor Verlust wird die Aneignung und Inwertsetzung eines bestimmten Erbes forciert. Zur Fremdheit als Grundlage der Denkmalwertung vgl. unter anderem Meier, Hans-Rudolf: *Zwischen Fremdheit und Identität. Zur Alterität des Denkmals*, in: *Fremd, vertraut oder anders? Beiträge zu einem denkmaltheoretischen Diskurs*, hg. v. Marion Wohlleben, München/Berlin 2009, S. 141–150; vgl. auch im selben Band Vinken, Gerhard: *Das Fremde als das Eigene. Das St. Alban- und das St. Johannestor in Basel*, S. 115–123.
- 37 *Store und Shop Harlem American*, <https://www.harlemamerican.com/> (06.01.2021).
- 38 Scheuermann, Ingrid: *Mehr Substanz – Bemerkungen zum Geschichtsbild der modernen Denkmalpflege oder: Warum sind Baudenkmale unbequem?*, in: *DENKmal-WERTE. Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege*; Georg Mörsch zum 70. Geburtstag, hg. v. Hans-Rudolf Meier und Ingrid Scheuermann, Berlin 2010, S. 59–74.
- 39 Die Initiative *Save Harlem Now!* hatte sich maßgeblich für den Erhalt des Viertels eingesetzt. <https://www.saveharlemnow.org/> (08.01.2021).
- 40 Aussage getroffen durch Angel Ayón, Vizepräsident der *Save Harlem Now!*-Initiative, 28.06.2019, New York City, Interview im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes in New York City, Übersetzung der Autorin.
- 41 Vinken, *Vorbild Amerika*, 2017 (wie Anm. 5), S. 255.
- 42 Ebd.
- 43 Goldstone, Harmon Hendricks/Dalrymple, Martha: *History preserved. A guide to New York City landmarks and historic districts*, New York 1976, S. 22 f.
- 44 Schofield, John/Szymanski, Rosy: *Sense of Place in a Changing World*, in: *Local heritage, global context. Cultural perspectives on sense of place*, hg. v. John Schofield und Rosy Szymanski, Farnham 2011 (*Heritage, culture and identity*), S. 1–11, hier S. 9.
- 45 Ebd., S. 9 f.
- 46 Ebd., S. 3.
- 47 Jackson, John Brinckerhoff: *A sense of place, a sense of time*, New Haven 1994, S. 151.
- 48 Ebd.
- 49 Ebd., S. 155–157.
- 50 NYC Landmarks Preservation Commission, *Central Harlem*, 2018 (Anm. 14), S. 24.
- 51 Ebd., S. 51.